

# Avitus von Braga.

Ein Beitrag zur altchristlichen Literaturgeschichte.

Von Berthold Altaner, Breslau 1.

Mit den hier untersuchten prosopographischen Fragen, die besonders den Patrologen interessieren, beschäftigte sich zuletzt mit einer für seine Zeit anerkennenswerten kritischen Gründlichkeit ausführlicher H. Florez im 15. Band seiner *España Sagrada* <sup>1)</sup>. Gelegentliche spätere Äußerungen und Angaben, die sich in der kirchengeschichtlichen Literatur oder in patrologischen Werken und literaturhistorischen Lexikas finden, haben keine Förderung und Klärung der mit dem Namen des Avitus zusammenhängenden Problemen gebracht. Von keiner Seite wurden seit Florez die Quellen von neuem allseitig geprüft und die jetzt vielfach besseren Einsichten in die geschichtlichen Zusammenhänge ausgenützt. Das relativ Beste bot in neuester Zeit A. Lambert in seinen Avitus-Artikeln des *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques* <sup>2)</sup>.

## I.

Der griechische Presbyter Luzian von Kaphar-Gamala, in der Nähe von Jerusalem, verfaßte in den letzten Tagen des Jahres 415 oder

1) H. Florez, *España Sagrada* XV 1759, 306—315.

2) *Dict. d'Hist. et de Géogr. Ecclés.* V 1931, 1201 f. — Im übrigen verweise ich auf die gänzlich unzulänglichen und öfters auch irreführenden Angaben, die sich in folgenden Werken finden. C. Baronius, *Annales eccles.* ad 415 n. 2—4; Tillemont, *Mémoires pour servir à l'histoire eccles.* XII 1707, 62, 249, 295, 628; XIII 1702, 647; P. B. Gams, *Die Kirchengeschichte von Spanien* II 1, 1864, 404 f.; Z. Garcia Villada, *Historia ecclesiastica de España* I 2, 1929, 260 f.; J. A. Davids, *De Orosio et S. Augustino Priscillianistarum adversariis Commentatio historica et philologica*, Hagae 1930, 13 f., 70 f. — In verschiedenen literaturhistorischen und patrologischen Nachschlagewerken ist sein Name überhaupt nicht zu finden. Das gilt z. B. von C. Oudin, *Commentarius de Scriptoribus Ecclesiae antiquis*, Leipzig I 1722; ferner von G. Cave, *Scriptorum ecclesiae historia literaria*, Basel I 1741; W. Smith-H. Wace, *A Dictionary of Christian Biography* I 1877; Feßler-Jungmann, *Institutiones Patrologiae* <sup>2</sup>, 1890—1892. — Mehr oder weniger genaue Angaben über Avitus bringen folgende Nachschlagewerke J. A. Fabricius, *Bibliotheca Latinitatis mediae et infimae aetatis* I 1858, 145; A. Jülicher in Pauly-Wissowa, *Realencyclopädie der class. Altertumswissenschaft* II 1896, 2398 n. 6; U. Chevalier *Répertoire des sources hist. du Moyen-âge* I<sup>2</sup> 1905, 395; W. S. Teuffels *Geschichte der röm. Literatur* III<sup>6</sup> 1915, 409 n. 9; G. Krüger in M. Schanz, *Geschichte der röm. Litteratur* IV 1920, 484 f.; O. Bardenhewer, *Geschichte der altkirchlichen Literatur* IV 1924, 333; P. de Labriolle, *Hist. de la Littérature latine chrét.*, 1924, 581 A. 3; U. Moricca, *Storia della letteratura latina cristiana* III 1932, 728.

Anfang 416 eine *Epistola de revelatione corporis Stephani martyris*, in der er über seine Visionen und die daraufhin erfolgte Auffindung der angeblichen Reliquien des hl. Erzmärtyrers Stephanus berichtete. Dieser ursprünglich griechisch geschriebene Auffindungsbericht liegt uns u. a. in zwei verschiedenen lateinischen Fassungen (A und B) vor<sup>3)</sup>. Eine Untersuchung der Beziehungen, die zwischen den beiden Fassungen bestehen, führte zu dem Ergebnis, daß A als die ursprünglichere und bessere Fassung der Übersetzung anzusehen ist<sup>4)</sup>. Der Übersetzer der Fassung A ist, wie wir aus einem ihr beigegebenen Begleitschreiben erfahren, der spanische Presbyter Avitus, der sich auch rühmt, die Abfassung der „Revelatio“ veranlaßt zu haben<sup>5)</sup>. Daß der Verfasser des Briefes in Braga (Bracara), der Hauptstadt der römischen Provinz Galaecia und heutigen kirchlichen Metropole von Nordportugal, beheimatet war, verrät nicht nur die Adresse der

3) Die beiden lateinischen Fassungen bringt Migne, *Patrologia latina* (= ML) 41, 807—818. In der linken Kolumne ist die Fassung A, rechts die Fassung B zum Abdruck gebracht. Ältere Ausgaben der ersten Fassung verzeichnet die *Bibliotheca hagiographica latina*, Bruxelles 1900/01 n. 7851 und Ebd. Supplementum, 1911 n. 7851; dazu kommt noch die Edition bei F. Combéfis, *Bibliotheca Patrum connotationaria* VII 573 ff. Die im *Decretum Gelasianum* als apokryph verworfene „Revelatio, quae appellatur Stephani“ ist wahrscheinlich mit der lateinischen Übersetzung des Luzianberichts identisch; vgl. P. v. Winterfeld, *Zeitschr. f. neutestamentl. Wissenschaft* 1902, 358 und E. v. Dobschütz, *Das Decretum Gelasianum*, 1912, 53 (lin. 295), 302f. Griechisch wurde die „Revelatio“ nach zwei Jerusalemer Hss von *Papadopoulos-Kerameus*, *Ἀνάλεκτος Ἱεροσολυμικῆς σταχυλογίας*, St. Petersburg V 1898, 25—53 in der zweiten Fassung (B) ediert. Über drei weitere Pariser griechische Hss derselben Fassung unterrichtet F. Nau, *Revue de l'Orient chrét.* 11, 1906, 199—211. Bei A. Ehrhard, *Überlieferung und Bestand der hagiographischen und homiletischen Literatur der griechischen Kirche* II 1938, 149 finde ich den Cod. Vatic. gr. 1216 (saec. X/XII) genannt, der gleichfalls einen griechischen Luziantext bietet. Über eine syrische und armenische Übersetzung der „Revelatio“ vgl. H. Leclercq im *Dict. d'Archéol. et de Liturgie* V 640f.; über Benützung der Schrift bei späteren Autoren orientiert E. v. Dobschütz, *Christusbilder*, 1899, Beilagen S. 289\*\* A. 2. — Kritisches zur Frage der Glaubwürdigkeit der „Revelatio“ vgl. bei F. Nau, *Revue de l'Orient chrét.* 11, 1906, 203; H. Delehaye, *Les Origines du culte des martyrs*, 1912, 97; P. Peeters, *Anal. Bollandiana* 1931, 152; H. J. Vogels in *Das Heilige Land*, Köln 79, 1935, 70—72. Zur Frage der Lokalisierung von Kaphar-Gamala vgl. jetzt *Journ. of Palest. Orient. Sociey* 17, 1937, 45—51; ebd. 19, 1939 über die Personennamen der Epist.

4) Tillemont (s. o. A. 2) II 1694, 506—508; M.-J. Lagrange, *Revue de l'Orient chrét.* 12, 1907, 422—428; P. Peeters, *Anal. Bollandiana* 27, 1908, 364—368. H. Leclercq, *Dict. d'Archéol. et de Liturgie* V 635—640 druckt die wichtigsten Teile der Ausführungen von Lagrange und von Peeters wörtlich ab. Eine abschließende Untersuchung, welche die gesamte Überlieferung berücksichtigt, steht noch aus.

5) ... *epistolam conscriptionemque transmisi, quam me ... rogante et expetente dictavit graeco primum ipse sermone, sed per me postea in latinum versa est* (ML 41, 807f.).

Epistel<sup>6)</sup>, sondern auch der ganze Tenor des Schreibens: zwischen Avitus und Braga bestehen enge persönliche Beziehungen, und daher sendet er auch seiner Heimatgemeinde einige Stephanusreliquien, die er von Luzian erbeten und in aller Stille erhalten hat<sup>7)</sup>. Der Überbringer der Reliquien ist der gerade um diese Zeit (Anfang 416) von Jerusalem nach der Heimat zurückreisende spanische Priester Orosius, der gleichfalls aus Braga stammt<sup>8)</sup>.

Aus dem Avitusbrief<sup>9)</sup> können wir noch entnehmen, daß sein Verfasser (415/16) bereits in höherem Alter steht, und daß er sich wohl seit 409 im Heiligen Lande aufhält. Er bezeichnet, ähnlich wie Augustinus<sup>10)</sup>, seinen Landsmann Orosius zweimal als seinen „filius“ und „compresbyter“, während Luzian von ihm als dem „pater Avitus presbyter“ spricht (ML 41, 809). Außerdem spielt er eindeutig auf die großen politischen Umwälzungen und die furchtbaren Leiden und Verwüstungen an, die seit längerer Zeit Spanien heimsuchen. Damit meint Avitus die durch den Einfall der Vandalen, Sueven und Alanen im Jahre 409 geschaffene neue schlimme Lage der Pyrenäenhalbinsel.

6) „Domino papae Balconio atque universo clero et plebi ecclesiae Bracarensis“ (ML 41, 805). Im ersten Satz des Brieftextes ist darum „pro discidio patriae nostrae (statt vestrae) zu lesen; „nostrae“ ist überdies auch hsl bezeugt. Wenn in den Fasti consulares des Hydatius (Monum. Germ. Auct. ant. IX 246; ML 51, 915) Avitus ausdrücklich als presbyter Bracarensis bezeichnet wird, so brauchte dies Hydatius nicht nur aus dem Brief des Avitus erschlossen zu haben, sondern er konnte es auch, da er von 427 bis nach 468 Bischof von Lemica in Galaecia war und vorher (406/07) Jerusalem selbst besucht hatte (Bardenhewer IV 652 f.), aus eigener Kenntnis gewußt haben.

7) ML 41, 806: ... partem aliquam inventi corporis promereri, quam festinato expetitam secretoque perceptam ad vos dirigere non distuli.

8) Daß Orosius Priester der Diözese Braga war, ist gewiß, denn Avitus schreibt von ihm, er sei zu ihm nach dem fernen Jerusalem gekommen, „cuius mihi caritas et consolatio vetram omnium praesentiam reddidit“, d. h. Avitus ist über die Anwesenheit des Orosius so erfreut, als ob in seiner Person die ganze Stadt zu ihm gekommen wäre. Mit unaussprechlicher Sehnsucht, bemerkt Avitus dann weiter, rüste Orosius zum Aufbruch, um zu euch zurückzukehren; darüber, daß das hsl bezeugte „ad vos“ in den Text aufzunehmen ist, vgl. Davids (s. o. A. 2), 14. Der Satz, den Orosius, Hist. adversus paganos VII 22, 8 (Zangemeister 485, 11) geschrieben hat: nos quoque in Hispania Tarraconem nostram ad considerationem miseriae recentis ostendimus (d. h., wir Spanier weisen auf das Elend unserer Stadt Tarragona hin) ist keine Instanz gegen die Annahme, daß Orosius in Braga geboren ist. Vgl. darüber Näheres bei Florez XV 323—338; Gams II 1, 599 (s. o. A. 2).

9) Was Gennadius, De viris illustribus n. 47 und n. 48 über Luzian und Avitus zu berichten weiß, ist aus den beiden auch uns bekannten Dokumenten geschöpft. Der Wert der von Gennadius gebotenen Mitteilungen besteht darin, daß wir damit das nächst Hydatius (s. o. A. 6) älteste Testimonium für die Existenz und damit auch für die Echtheit dieser zwei Stücke besitzen.

10) ML 41, 806. Der etwa 60jährige Augustinus, Ep. 166, 1 (415) nennt Orosius: religiosus iuvenis ... aetate filius, honore compresbyter; vgl. Ep. 169, 4, 13: iuvenis presbyter.

Eben deshalb sei es ihm unmöglich, die ersehnte Heimreise anzutreten, weil er befürchten mußte, sein Ziel, die Heimat, niemals zu erreichen<sup>11)</sup>. Besonders unterstreichen möchte ich, daß Avitus die griechische Sprache beherrschte und fähig war, die Luzianschrift ins Lateinische zu übersetzen. Bekanntlich war schon damals die Kenntnis des Griechischen bei Occidentalen eine Seltenheit. Daß auf sein Drängen Luzian die „Revelatio“ niederschrieb, darf vielleicht als Beweis dafür gewertet werden, daß Avitus sich in weiteren Kreisen eines gewissen Ansehens erfreute.

Zu diesen dem Brief des Avitus und der Luzianschrift entnommenen Zügen, welche die Persönlichkeit des Avitus kennzeichnen, kommt noch eine im Commonitorium des Orosius sich findende Notiz hinzu. Diese Ende 415 verfaßte Schrift<sup>12)</sup> unterrichtet ausführlich über die Verhandlungen, die auf der unter dem Vorsitz des Bischofs Johannes von Jerusalem am 30. Juli 415 in Jerusalem abgehaltenen theologischen Konferenz geführt wurden<sup>13)</sup>. Der des Griechischen unkundige Orosius wurde, als er sich gerade bei Hieronymus in Bethlehem aufhielt, auf Veranlassung des Bischofs Johannes herbeigerufen, um in Gegenwart des gleichfalls zitierten Pelagius über die Stellungnahme des Westens zur Lehre des Pelagius Aussagen zu machen. Da bei den scharfen Auseinandersetzungen der amtliche Dolmetscher seiner Aufgabe nicht gewachsen war, sprangen vier anwesende lateinische des Griechischen kundige Presbyter ein und nahmen auch für die von Orosius verteidigte grundsätzliche Haltung Partei. Unter ihnen befand sich auch ein Presbyter mit Namen Avitus<sup>14)</sup>. Alle Umstände (Ort, Zeit, Sprachkenntnisse, Parteistellung) lassen es als gewiß erscheinen, daß damals Avitus von Braga, der Freund des Orosius, an den synodalen Beratungen teilgenommen hat<sup>15)</sup>.

## II.

Orosius berichtet in seinem 414 verfaßten Commonitorium, das er dem hl. Augustinus in Hippo überreichte, um ihn zu einer Widerlegung priszillianistischer und origenistischer Irrtümer, die in der spanischen Kirche Unruhe und Verwirrung stifteten, zu veranlassen, u. a. folgendes über die Anfänge und die Verbreitung origenistischer

11) ML 41, 805: ... tribulationibus vestris meo dolore compatiens et pro discidio patriae nostrae in locis sanctis incessabiles lacrimas fundens... frequenter volui venire ad vos..., sed impeditum est desiderium meum per totas iam Hispanias hoste diffuso. Veritus enim sum, ne et sancta loca relinquens et ad vos forte non perveniens, ubicunque interceptus, irrationabilis audaciae poenas luerem. Andere Äußerungen zur damaligen trostlosen Lage Spaniens s. bei Orosius, Commonitorium n. 1 (Schepss 152, 17 f.; Hist. adv. paganos III 2, 5—7 Zangemeister 183, 4—17); Augustinus, Ep. 166, 1, 2; zur Geschichte des Germaneneinfalls vgl. im übrigen L. Schmidt, Geschichte der deutschen Stämme: Die Ostgermanen<sup>2</sup>, 1934, 109.

12) Bardenhewer IV, 530.

13) Zur Kennzeichnung des Orosiusberichts vgl. J. Schnitzer in Religio, Roma 1937, 336—343.

14) Orosius, Liber apologeticus 6, 1; 7, 6 (Zangemeister 610, 612); 6, 4 wird ausdrücklich hervorgehoben, daß die Orosius nahe stehenden Priester Lateiner waren.

15) Ebenso urteilen Florez XV 308 n. 5; P. Peeters, Anal. Bolland. 1908, 365; Z. Garcia Villada I 2, 260; Davids, 1930, 14.

Anschauungen<sup>16)</sup>. Zwei Männer, die beide Avitus hießen, gingen, nachdem bereits der Priszillianismus in Spanien festen Fuß gefaßt hatte, als Pilger außer Landes; der eine besuchte die heiligen Stätten in Jerusalem, der andere ging nach Rom. Nach der Heimat zurückgekehrt, brachte der Jerusalem-pilger Schriften des Origenes, der andere solche des Victorinus (von Pettau?<sup>17)</sup> heim. Ein Einfluß viktorinischer Gedanken trat nicht weiter in Erscheinung, weil sich Avitus der Rompilger von seinem für origenistische Ideen eingenommenen Namensvetter gewinnen ließ. Beide Männer begannen in weiteren Kreisen Propaganda für origenistische Lehren zu machen. Dabei verbreiteten sie auch manches Gute und Lobenswerte aus dem Gedankengut des Alexandriners; so wurden z. B. Gedanken aus seiner Trinitätslehre und brauchbare Lösungen exegetischer Probleme von seiten der „sapientes“ bereitwilligst angenommen. An einem Punkte jedoch, wie nämlich das „de nihilo“, aus dem Gott alles erschaffen habe, zu verstehen sei, wurde man stutzig und nachdenklich; denn es konnte der Anschein erweckt werden, als ob man mit den Origenisten den Willen Gottes als ein Nichts aufzufassen geneigt sei. In dieser Frage habe sich, so berichtet Orosius weiter, in interessierten

16) Orosius, *Commonit.* n. 3 (Schepss 155; ML 42, 667 f.): Tunc duo cives mei Avitus et alius Avitus, cum iam tam turpem confusionem per se ipsam veritas sola nudaret, peregrina petierunt. Nam unus Hierosolymam, alius Romam profectus est; reversi unus rettulit Origenem alius Victorinum; ex his duobus alter alteri cessit, Priscillianum tamen ambo damnarunt. Victorinum parum novimus, quia adhuc paene ante editiones suas Victorini sectator cessit Origeni. Coeperunt ergo ex Origene magna plura proponi, quae ex modica occasione veritas ipsa praecideret. Didicimus enim de Trinitate doctrinam satis sanam, omnia quae facta essent a Deo facta esse et omnia bona valde et facta de nihilo; tunc deinde scripturarum solutiones satis sobrias. Omnia haec statim a sapientibus fideli pristinorum expurgatione suscepta sunt; remansit sola offensa de nihilo. Credere enim persuasum erat esse animam, non tamen persuaderi poterat factam esse de nihilo, argumentantes quia voluntas Dei nihil esse non possit. Hoc paene usque nunc manet. Isti vero Aviti duo et cum his sanctus Basilius Graecus, qui haec, beatissime, docebant, quaedam ex libris ipsius Origenis non recta, ut nunc perintellego, tradiderunt...

17) Ob es sich hier um den Märtyrerbischof und Exegeten Victorinus († 304) oder, wie Tillemont XIII 647; Bardenhewer II 427 A. 2 und Lambert, *Dict. d'Hist et de Géogr. Ecclés.* V 1202 n. 6 annehmen, um den Rhetor Marius Victorinus handelt, kann nicht sicher entschieden werden. Bischof Victorinus war in seinen exegetischen Werken weithin von Origenes abhängig; daß er auch spezifisch origenistische Irrtümer übernommen, ist nicht anzunehmen. Andererseits war aber Marius Vict. Anhänger der Lehre von der Präexistenz der Seelen. Vgl. E. Benz, *Marius Victorinus und die Entwicklung der abendländischen Willensmetaphysik*, 1952, 23–50; H. de Leusse, *Le problème de la préexistence des âmes chez Marius Victorinus* *Afer in Rech. de science rel.* 1939, 197–239. A. Harnack, *Chronologie der althristlichen Literatur* II 1904, 426–432 und J. Haußleiter, *Victorini episcopi Petavionensis Opera*, 1916, XII–XIV denken hier an den Bischof Victorinus. Vgl. übriges Cassiodor, *Institutiones divin. litt.* 5 und 7 (ML 70, 1117, 1119), der bereits die beiden Träger des Namens Victorinus miteinander verwechselt bzw. zu einer Person macht.

Kreisen bis zur Stunde noch keine einheitliche Auffassung darüber durchsetzen können, ob die vorgetragene Lehre zulässig sei oder nicht. Darüber hinaus trugen die genannten Propagandisten unter Berufung auch auf Basilius d. Gr.<sup>18)</sup> noch manche andere den Werken des Origenes entnommene Ideen vor, deren Verwerflichkeit inzwischen dem Orosius ganz klar geworden ist<sup>19)</sup>.

In seinen weiteren Darlegungen kennzeichnet der Berichterstatter eine Reihe von wirklich oder angeblich von Origenes vertretenen Irrtümern. Es handelt sich um die Lehre von der ewigen Welterschöpfung, vom vorzeitlichen Sündenfall aller Geister, um die Apokatastasislehre und schließlich um irrige Auffassungen über den Leib Christi und eine falsche Exegese von Röm. 8, 20.

Seine Mitteilungen über die theologischen Anschauungen der beiden Origenisten beschließt Orosius mit der Bemerkung, er gebe damit, kurz zusammengefaßt, alles wieder, was er im Gedächtnis behalten habe<sup>20)</sup>. Wenn er schreibt: ante editiones suas Victorini secatator cessit Origeni<sup>21)</sup>, so sind unter „editiones“ nicht, wie es scheinen könnte, Schriften zu verstehen, welche die beiden Sektierer verfaßt haben, sondern damit ist die mündliche Propaganda- und Vortragstätigkeit gemeint<sup>22)</sup>, durch die sie ihre Lehren auszubreiten bemüht waren. In Übereinstimmung mit dieser Auffassung bedient sich darum auch Orosius in seiner Darstellung immer solcher Termini, die eine mündliche Propaganda voraussetzen lassen<sup>23)</sup>.

Da wir mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen müssen, daß die beiden Origenesjünger ihre Weisheit nur aus Schriften geschöpft haben, die damals in lateinischer Übersetzung zugänglich waren, dürfen wir annehmen, daß der von seiner Jerusalemfahrt zurückkehrende Avitus in erster Linie die 399 von Hieronymus übersetzte Hauptschrift des Origenes „De principiis“ und vielleicht noch ein oder das andere der von Hieronymus und Rufin ins Lateinische übertragenen exegetisch-homiletischen Werke erworben haben wird<sup>24)</sup>.

18) Hier scheint ein Mißverständnis des Orosius vorzuliegen. Die beiden Aviti haben vielleicht die von ihnen vorgetragenen origenistischen Irrtümer u. a. auch dadurch zu stützen versucht, daß sie auf die von Basilius (und Gregor von Nazianz) herausgegebene „Philokalia“ des Origenes hingewiesen haben. Man könnte aber auch mit Tillemont XIII 647 daran denken, daß den beiden Origenisten vielleicht eine pseudo-basilianische Schrift, die ähnliche Lehren enthielt, zur Verfügung stand.

19) Orosius, *Commonitorium* n. 3 (Schepp 155, 21) bringt die richtige Lesart: ut nunc perintellego; vgl. dazu die von Florez XV 310 n. 8 gemachten Bemerkungen.

20) haec sicut retinere potui, breviter expositum est (Orosius, *Common.* n. 4; Schepp 157, 7).

21) Ebd. 3 (Schepp 155, 9).

22) Vgl. über diese Bedeutung von „editio“ im *Thesaurus Linguae Latinae* c. 79 f.

23) Orosius, *Commonitor.* n. 3 (Schepp 155 f.): Coeperunt ... plura proponi; didicimus ... doctrinam satis sanam; a sapientibus suscepta sunt; augmentantes; docebant; tradiderunt ... dicentes ... deinde dixerunt ... praedicaverunt, dicentes ...; voluerunt ... adserere; tradiderunt; dicebant.

24) Daß die Rufinsche Übersetzung dieses Origeneswerkes nicht in Betracht kommt, ist nach Lage der Dinge klar; denn Rufin ließ sich

Eine genaue Bestimmung der Zeit, wann der Jerusalempilger nach Spanien zurückkehrte, ist nicht möglich; jedenfalls weilte er erst nach 399, dem Entstehungsjahr der Hieronymus-Übersetzung von „De principiis“, im Orient und betätigte sich ganz sicher bereits vor 414 in der Heimat. Wenn Florez XV 310 n. 8 behauptet, man müsse seine Rückkehr vor den Oktober 409, den Zeitpunkt, da die Germanen in Spanien eingebrochen sind, ansetzen, weil wir aus dem Brief des Avitus von Braga erfahren, daß diesem die Rückreise wegen dieser Einfälle von 309 ab unmöglich gewesen sei, so ist dieser Versuch, einen terminus ante quem zu gewinnen, als unbrauchbar abzulehnen. Gerade der Avitusbrief belehrt uns darüber, daß damals (Anfang 416) eine Spanienreise von Orosius gewagt wurde. Daß Orosius seine Heimatstadt Braga nicht erreichen, vielmehr nur bis zur Baleareninsel Menorca gelangen würde<sup>25)</sup>, konnte er allerdings nicht voraussehen und braucht bei unseren kritischen Überlegungen nicht berücksichtigt zu werden.

### III.

Aus der 408/09<sup>26)</sup> geschriebenen Epist. 124 des Hieronymus entnehmen wir, daß ein gewisser Avitus den Einsiedler von Bethlehem um eine vollständige und zuverlässige Abschrift seiner lateinischen Übersetzung der Origenesschrift „De principiis“ gebeten hat; bislang stand dem Bittsteller nur ein korrumpiertes Exemplar dieser Übersetzung zur Verfügung. Hieronymus willfahrte dem Ansuchen und legte der erbetenen Buchsendung einen umfangreichen Begleitbrief (Ep. 124) bei, um darin die origenistischen Anschauungen einer theologischen Kritik zu unterziehen und zugleich den Adressaten vor den Irrtümern des Origenes zu warnen. Diese Epistel ist für uns heute von größter Bedeutung, um die authentische Fassung der organistischen Texte festzustellen<sup>27)</sup>. Der Empfänger des Briefes wird mit „Avite carissime“ (Ep. 124, 1) angeredet, und nichts deutet darauf hin, daß Avitus bei Hieronymus im Verdacht steht, ein Freund oder gar Anhänger origenistischer Ideen zu sein<sup>28)</sup>.

In einem anderen Hieronymusbrief (Ep. 106), der zwischen 395 und 405 geschrieben wurde<sup>29)</sup> und zwei gotischen Priestern Sunnia und Fretela die erbetene Auskunft über das Verhältnis des griechischen Psaltertextes zu der von Hieronymus besorgten lateinischen Über-

bekanntlich starke Abschwächungen und Änderungen des Originaltextes zuschulden kommen; vgl. Bardenhewer III 613; G. Grützmaier, Hieronymus III 1908, 42 ff.; F. Cavallera, Saint Jérôme I 1922, 248 f.; II 1922, 37 f.

25) Ep. Severi n. 3 (ML 41, 825). Diese Schrift des Bischofs Severus liegt jetzt kritisch ediert vor bei G. Segui Vidal, La Carta-Enciclica del obispo Severo, Palma de Mallorca 1937, 149—185; vgl. Theol. Revue 1939, 64 f.

26) Cavallera II 27; Grützmaier I 88 datiert: 409/10; Vallarsi (ML 22, 1059): 410.

27) Vgl. Origenes, De principiis ed. P. Koetschau, 1915, S. LXXXIX—XCV.

28) Vgl. Ep. 124, 2 und 15.

29) Cavallera II 46; nach 395; Grützmaier I 85; III 222; vor 395; Vallarsi, ML 22, 837: 403; J. Mühlner, Zur Frage der gotischen Psalmenübersetzung, Diss. Kiel 1914: 405; J. Zeiller, Miscellanea Geronimiana, Roma 1920, 123—130: 404/405.

setzung (Psalterium Gallicanum) gibt<sup>30)</sup>, lesen wir die Bemerkung, die Empfänger möchten diesen Brief auch „seinem ehrwürdigen Sohn Avitus“, der sich öfters wegen ähnlicher Fragen an ihn gewandt habe, zu lesen geben; seine Antwort sei auch für ihn bestimmt<sup>31)</sup>. In der ziemlich umfangreichen Literatur, die sich mit den beiden gotischen Korrespondenten des Hieronymus beschäftigt, wird mit Recht allgemein angenommen, daß die Adressaten und deshalb auch, wie ich glaube, der ihnen bekannte, vielleicht sogar nahestehende Avitus damals in Konstantinopel selbst oder in der Nähe der Hauptstadt zu suchen seien<sup>32)</sup>. Der Inhalt der Ep. 106 läßt erkennen, daß Avitus griechisch verstanden haben muß, und die Tatsache, daß er „häufig“ an Hieronymus schriftliche Anfragen gerichtet hat, läßt vermuten, daß zwischen beiden engere Beziehungen bestanden haben.

Schließlich begegnet uns bei Hieronymus noch in Ep. 79, 1 (um 400)<sup>33)</sup> ein Avitus, der wie in Ep. 106 als „filius meus“ bezeichnet wird. Aus diesem an Salvina, die junge Witwe des Nebridius, eines Neffen der Gemahlin Kaiser Theodosius I. gerichteten Brief erfahren wir, daß Hieronymus auf wiederholtes Drängen (*crebris litteris*) dieses Avitus gewagt hat, seinen asketischen Mahnbrief *de conservanda viduitate* an die Adresse der kaiserlichen Prinzessin zu

30) Grützmaker III 225—228.

31) Hieron., Ep. 106. 2: *super qua re et sanctus filius meus Avitus saepe quaesierat ... et quia se occasio fratris nostri Firmi presbyteri dedit, ... scribens in commune respondeo*; edb. 106, 86: *quid et vos in fine schedulae quaeritis et sanctus filius meus Avitus frequenter efflagitat, quomodo graeca interpretanda sint verba ...* Zu meiner Übersetzung des „sanctus“ mit „ehrwürdig“ bemerke ich, daß die noch immer allgemein übliche Übertragung mit „heilig“ insofern falsch und irreführend ist, weil mit dem Attribut „sanctus“ in der Literatur des 4. und 5. Jahrhunderts und auch noch später nicht ohne weiteres die uns heute selbstverständlich erscheinende Vorstellung des „heilig“ im liturgisch-dogmatischen Sinn verbunden wurde. Ich gedenke diese Frage in einer bedeutungsgeschichtlichen Untersuchung genauer zu behandeln; vgl. vorläufig H. Delehaye, *Sanctus Essai sur le culte des Saints dans l'antiquité*, 1927, 24—59. — Auch wenn man mit D. de Bruyne, *Zeitschr. f. neutestamentl. Wissensch.* 1929, 1—15 annimmt, daß die Anfrage der gotischen Priester und die Adressierung des Briefes eine Fiktion sei, weil Hieronymus auf diese Weise sein lateinisches Psalterium (Gallicanum) gegen Angriffe von seiten gewisser Lateiner um so wirksamer verteidigen wollte, wird dadurch das uns in Ep. 106 bezeugte Verhältnis des Hieronymus zu Avitus nicht berührt. Die Literatur, die sich mit der Ep. 106 beschäftigt, bezeichnet de Bruyne l. c. 1929, 1 A. 1. Die von De Bruyne vertretene Auffassung wird mit Erfolg bekämpft von J. Zeiller, *Académie des Inscriptions et Belles lettres: Comptes Rendus* 1935, 238—250. M. Metten, *Journal of English and German Philology (Urbana)* 36, 1937, 515—542 bringt nur eine englische Übersetzung der Ep. 106. — Über den im obigen Zitat aus Ep. 106, 2 erwähnten Presbyter Firmus vgl. C. Lambert, *Revue Bénédictine* 1939, 113 f.

32) De Bruyne, l. c. 1929, 5; Cavallera II 47; L. Schade, *Ausgewählte Briefe des hl. Hieronymus (Bibliothek der Kirchenväter 2. Serie 16. Bd.)* I 1936, 312. J. Zeiller, l. c. 1935, 244.

33) Grützmaker I 82; nach 398; Cavallera I 184 A. 1; II 47: 400; L. Schade, l. c. 315; zwischen 398 und 405.

schicken. Die hier vorausgesetzte Situation legt die Annahme nahe, daß Avitus, der offenbar Verbindungen zum kaiserlichen Hof hatte und Hieronymus als dessen „geistlicher Sohn“ nahe stand, genau so wie der in Ep. 106 genannte Avitus in oder bei Konstantinopel sich aufgehalten haben wird. Die Tatsache, daß sich die in Ep. 106 und 79 vorkommenden Träger des Namens Avitus öfters brieflich an Hieronymus gewandt haben, schließt die Annahme aus, daß sie damals in der Nähe von Bethlehem (etwa in Jerusalem) weilten<sup>34</sup>).

Fragen wir uns, ob die in den drei Hieronymusbriefen vorkommenden Träger desselben Namens miteinander identisch sind, oder ob wir es mit mehreren Personen zu tun haben, so sprechen gute Gründe dafür, daß es sich in allen Fällen um ein und denselben Avitus handelt. Wenn wir beachten, daß der Avitus der Ep. 106 und ebenso der Ep. 79, die beide „die geistlichen Söhne“ des Hieronymus sind, aller Wahrscheinlichkeit nach in oder bei Konstantinopel zu suchen sind und beide sich öfters brieflich an Hieronymus wenden, darf ihre Identität angenommen werden. Weiterhin liegen Gründe vor, welche die Identifizierung des in Ep. 106 genannten mit dem in Ep. 124 vorkommenden Avitus als wahrscheinlich nahelegen. Denn der uns in Ep. 124 begegnende „carissimus Avitus“ ist ebenso wie der „sanctus filius meus Avitus“ der Ep. 106 ungewöhnlich stark für wissenschaftliche Fragen interessiert, und außerdem darf man bei beiden die Kenntnis des Griechischen voraussetzen. Die logische Folge dieser Feststellungen ist nun auch die Personengleichheit der beiden in Ep. 79 und Ep. 124 erwähnten Männer, so daß wir in allen drei Briefen mit ein und derselben Person rechnen dürfen. Der Hieronymusfreund Avitus lebte also etwa während der Jahre 393 bis 408/09 wahrscheinlich in oder bei Konstantinopel<sup>35</sup>).

#### IV.

Nachdem der aus drei verschiedenen Quellengruppen<sup>36</sup>) sich ergebende Tatsachenbefund in getrennten Untersuchungen erhoben und kritisch gesichert ist, kann jetzt die Frage gestellt und geprüft werden, ob und welche Beziehungen zwischen den in diesen Quellen vorkommenden Personen, die Avitus heißen, bestehen, und ob und inwieweit eventuell ihre Identität behauptet werden darf.

1. Zunächst kann folgende Feststellung als gesichert gelten. Zwischen Avitus von Braga, der seit mindestens 408/09 im griechischen Osten, näherhin im Heiligen Land (Jerusalem) sich aufgehalten und dort auch zu Anfang 416 verblieben ist, als sein jüngerer Freund

34) Florez XV 311 n. 9 nimmt ohne Grund an, daß die Ep. 124 an einen in Jerusalem lebenden Avitus geschrieben sei.

35) Für Personengleichheit sprechen sich aus Vallarsi, ML 22, 1059 A. b und Cavallera II 47. Grützmacher III 227 A. 4 möchte die in Ep. 106 und 124 Genannten für identisch halten, während er den in Ep. 79 vorkommenden Avitus mit dem von Gennadius, De vir. ill. n. 48 erwähnten Avitus von Braga gleichsetzt. Dieser Standpunkt ist ganz inkonsequent und unhaltbar. Für L. Schade (s. o. A. 32) 512 ist die Identität des Avitus der Ep. 124 und der Ep. 79 zweifelhaft. Von keiner Seite ist bisher der Versuch gemacht worden, die jeweils vertretene Ansicht zu begründen.

36) Es handelt sich 1. um die Ep. Aviti Bracarenensis, die Ep. Luciani und den Liber apologeticus des Orosius, 2. das Commonitorium des Orosius und 3. um Ep. 79, 106 und 124 des Hieronymus.

Orosius nach der Heimat abreiste<sup>37)</sup>, und dem uns aus dem Commonitorium n. 3 des Orosius bekannten spanischen Jerusalempilger Avitus<sup>38)</sup> ist eine Personengleichheit ausgeschlossen; denn der letztgenannte hielt sich, von Jerusalem heimgekehrt, mindestens seit 414, wahrscheinlich schon längere Zeit vorher, in Spanien auf, ohne sein Land später noch einmal verlassen zu haben. Die Chronologie der Tatsachen schafft diese absolut klare Lage.

Wenn trotzdem von verschiedenen Seiten ihre Identität behauptet wurde<sup>39)</sup>, so ist dies nur möglich gewesen, weil man vollständig klare Tatsachen nicht gesehen oder sie ignoriert hat. Die unmögliche Identifizierung wurde vor allem deshalb behauptet, weil Orosius die beiden Origenisten als „cives mei“ bezeichnet (s. o. A. 16) und man deshalb ohne weiteres annahm, es müsse sich, da Orosius in Braga beheimatet war, um zwei gleichnamige Bürger dieser Stadt handeln. Es schien im Hinblick auf den aus der Epistula ad Balconium bekannten Avitus ausgeschlossen, daß zur selben Zeit drei verschiedene geistig besonders interessierte bzw. literarisch tätige Männer desselben Namens für das damalige Braga in Anspruch genommen werden dürften. Der Quellenbefund ist jedoch so eindeutig und klar, daß eine Gleichsetzung von zweien dieser drei Männer, selbst auf die „Gefahr“ hin, daß die zwei im Commonitorium des Orosius genauer charakterisierten Origenisten Bürger von Braga gewesen sein sollten, nicht in Frage kommen kann. Tatsächlich sind wir jedoch nicht im mindesten zu der Annahme gezwungen, daß Orosius die beiden Origenisten als Bürger von Braga habe bezeichnen wollen, denn ein Blick in den Thesaurus Linguae Latinae belehrt jeden darüber, daß mit „civis“ nicht nur der Bürger derselben Stadt, sondern ebensogut auch der Bewohner der gleichen Provinz oder desselben Landes gemeint sein kann<sup>40)</sup>. Auf Grund dieser einfachen Feststellung ist es nicht nur möglich, sondern in unserem Fall sogar sehr wahrscheinlich, daß die beiden „cives“ in der von Orosius dem Afrikaner Augustinus überreichten Denkschrift als Spa-

37) Im Herbst des Jahres 416 befand sich Orosius nach Augustinus, Ep. 175, 1 bereits in Karthago, als dort eine Synode afrikanischer Bischöfe tagte; vgl. dazu E. Caspar, Geschichte des Papsttums I 1930, 529 f.; E. A m a n n, Dict. de Théol. cath XI 2, 1603 f.; G. Segui Vidal (s. o. A. 25), 1937, 42 f.

38) Der von Orosius genannte Rompilger Avitus scheidet für unsere Untersuchung ganz aus, weil seine Gleichsetzung mit einer der in unseren Quellen erwähnten Personen gar nicht in Frage kommt.

39) So von Tillemont XII 295, der gegen Baronius, Annales eccles. ad 415 n. 2, welcher sich nicht entscheiden kann, Stellung nimmt; ferner von Gams II 1, 405 und Davids, 1930, 14, 18. Jülicher, Pauly-Wissowa II 2398 n. 6 hält die Identität für „wahrscheinlich“. Garcia Villada I 2, 261 behauptet, eine Entscheidung sei in unserer Frage nicht möglich. Richtig urteilt und begründet seinen Standpunkt Florez XV 309 f.

40) Thesaurus Linguae Latinae (sub voce) c. 1225; ich hebe folgende Belegstellen heraus: Cicero, Verr. 6, 123; eorum... populorum civis; Plinius Hist. nat. 12, 5: civis earum (Galliarum); Trajan bei Plinius, Ep. 10, 115: aliarum civitatum, eiusdem tamen provinciae cives; Petronius 102, 14: ut suos Gallia cives putet; Gregor. Magn. Ep. 1, 47 (49); imperii (Romani) cives.

nier, nicht jedoch als Mitbürger seiner Heimatstadt Braga charakterisiert werden. Diese Auffassung wird schließlich noch durch eine andere Beobachtung gestützt. Orosius berichtet in demselben Zusammenhang davon, daß die von den beiden Origenesjüngern verbreiteten Anschauungen, soweit sie nicht ketzerisch schienen, alsbald von den „sapientes“ angenommen worden seien<sup>41)</sup>. Sowie hier Orosius natürlich an die „sapientes“ von ganz Spanien oder wenigstens eines großen Landesteils und nicht etwa nur an die „sapientes“ seiner Heimatstadt denkt, wird die Bezeichnung „cives“ auch nur im Sinn der gesamtspanischen Heimat zu verstehen sein.

2. Die Frage, ob der uns aus den drei Hieronymusbriefen bekannte Avitus mit dem origenistischen Jerusalemilger des Orosius identisch ist, muß ebenfalls sicher verneint werden<sup>42)</sup>. Zwar interessiert sich der Hieronymusfreund für die Origenesschrift „De principiis“, aber deshalb besteht nicht der geringste Grund zur Annahme, daß dieser seit vielen Jahren (etwa seit 393—408/09) Hieronymus nahestehende wissenschaftlich sehr rege Avitus (vgl. seine Anfragen über textkritische und lexikalische Probleme) ausgerechnet kurze Zeit, nachdem er von seinem „geistlichen Vater“ so eingehende Belehrung über die Irrtümer des Origenes (Ep. 124 um 308/09) erhalten hatte, zum Origenismus abgefallen sein sollte. Völlig unmöglich ist eine Identifizierung der beiden Personen, wenn man bedenkt, daß der Hieronymusfreund viele Jahre hindurch aller Wahrscheinlichkeit nach in der Gegend von Konstantinopel lebte, während der spanische Origenist sich nur während der kurzen Zeit seiner Pilgerreise nach dem Heiligen Land außerhalb Spaniens aufgehalten hat<sup>42)</sup>.

3. An letzter Stelle müssen wir noch die Frage zu beantworten versuchen, wie es sich mit der Identität des Avitus von Braga und des Hieronymusfreundes Avitus verhält. Eine sichere Antwort kann hier nicht gegeben werden, jedoch kann mit einiger Wahrscheinlichkeit die Personengleichheit beider behauptet werden. Folgende Überlegungen sind der Identitätshypothese günstig. Beide Männer verstehen griechisch und zeigen sich wissenschaftlich interessiert, bzw. es darf von ihnen angenommen werden, daß sie fähig sind, sich schriftstellerisch zu betätigen. Ferner spricht manches dafür, daß sie sich eines gewissen Einflusses in weiteren Kreisen erfreut haben. Wenn wir überlegen, daß Orosius, der Bote des hl. Augustinus zu Hieronymus<sup>43)</sup> und gelehrige Schüler beider großer Männer, während der Verhandlungen auf der Jerusalemer Synode an seinem Mitbürger Avitus von Braga einen Gesinnungsgenossen und Helfer fand, so liegt auch die Vermutung nahe, daß Avitus von Braga, der sich damals bereits seit mehreren Jahren in Jerusalem aufhielt, Hieronymus nicht nur gekannt, sondern ihm auch näher gestanden haben wird, und dies um so mehr, wenn wir bedenken, daß wohl jeder geistig interessierte, längere Zeit im Heiligen Lande lebende abendländische Priester den vielbewunderten großen Gelehrten von

41) S. o. A. 16.

42) Ohne jede ernst zu nehmende Begründung sprechen sich für die Identität aus D. Huet bei Lommatzsch, *Origenis Opera omnia*, t. XXIV 1846, 37; Tillemont XII 249, 295, 628, 647; Gams II 1, 405; Davids, 1930, 14, 70 f. Garcia Villada I 2, 261 vermag sich nicht zu entscheiden; Florez XV 311 n. 9 ist dagegen.

43) Augustinus, Ep. 166, 1, 2; Hieron., Ep. 134, 1; Orosius, Lib. apolog. 3, 2; 4, 6 (Zangemeister 606, 16 ff.; 608, 15 ff.).

Bethlehem, „das Orakel des Abendlandes“<sup>44)</sup>, aufgesucht und mit ihm in Verbindung zu treten sich bemüht haben wird. Die Identität beider Personen verlangt natürlich die Annahme, daß Avitus, der sich vorher lange Jahre in oder bei Konstantinopel aufgehalten, kurz nach Empfang des Hieronymusbriefes 124 (408/09) nach Palästina übergesiedelt sein muß. Mit dieser Datierung der Übersiedlung scheinen die Bemerkungen des Avitus in seiner *Epistula ad Balconium* zu stimmen, denen zufolge er sich während der ganzen Zeit der Heim-suchung seiner spanischen Heimat, d. h. seit Ende 409 an den heiligen Stätten aufhielt<sup>45)</sup>.

Gegen eine Identifizierung kann nicht geltend gemacht werden, daß Avitus von Braga (415/16) den Orosius als seinen „Sohn“ bezeichnet, während er etwa 15 Jahre früher selbst so von Hieronymus (Ep. 79 und 106) genannt wird. Um jemandes „geistlicher Sohn“ zu sein, ist der Abstand eines vollen Menschenalters nicht notwendige Voraussetzung<sup>46)</sup>. Auch ein Gedanke, den erstmals A. Lambert ausgesprochen<sup>47)</sup>, kann nicht gegen die Identität ins Feld geführt werden. Wenn man auf Grund der „Revelatio“ Luzians behaupten wollte, daß nicht nur der griechische Priester Luzian, sondern auch sein lateinischer Freund Avitus enge Beziehungen zum Bischof Johannes von Jerusalem unterhalten haben<sup>48)</sup>, zu dem Hieronymus während des sog. ersten Origenistenstreits (392 ff.) in schärfstem Gegensatz gestanden, und daß deshalb ein gutes Verhältnis zu Johannes eine Freundschaft mit Hieronymus ausschließe, so scheint mir eine solche Argumentation aus einem doppelten Grund nicht stichhaltig zu sein. Abgesehen davon, daß die unerquicklichen Auseinandersetzungen zwischen Johannes und Hieronymus schon lange Jahre zurücklagen, möchte ich vor allem darauf hinweisen, daß der Hieronymusjünger Orosius, der als Gegner des Pelagius während der Konferenz von Jerusalem in einen scharfen Gegensatz zum Bischof Johannes geriet.

44) Vgl. die Äußerung des Orosius über Hieronymus (Lib. apologet. 4, 6): Hieronymus, cuius eloquium universus Occidens sicut ros in vellus exspectat.

45) Die Identität nehmen an: Florez XV 311 n. 9 (ihm ist allerdings nur Hieron., Ep. 124 bekannt); ferner Gams II 1, 405; Davids, 1930, 14; Jülicher, Pauly-Wissowa II 2598 n. 6 („vielleicht“). Garcia Villada I 2, 261 ist unentschieden. L. Schade, Hieronymusbriefe (s. o. A. 32), 312 nimmt ähnlich wie Grützmacher III 227 A. 4 (s. o. A. 35) eine unmögliche Mittelstellung ein, indem er wohl den Avitus der *Epistula ad Balconium* mit dem Empfänger der Hieronymus-Ep. 124 gleichsetzt, jedoch an der Identität mit dem in Ep. 79 und 106 genannten Avitus zweifelt.

46) Der kaum 60jährige Presbyter Hieronymus spricht (Ep. 102, 2) 402/03 von sich als *senex* und nennt den etwa 48/49 Jahre alten Bischof Augustinus „*iuvenis*“ (vgl. noch Ep. 112, 22), während er in Ep. 134, 1 den jugendlichen Orosius seinen „Bruder“, jedoch Augustins „Sohn“ nennt.

47) Dict. d'Hist. et de Géograph. Ecclés. V 1201.

48) Mit P. Peeters (Anal. Bolland. 1908, 366 f.) darf man im Luzian-text Interpolationen des Übersetzers Avitus annehmen. In einer dieser wahrscheinlichen Glossen bemerkt Avitus: . . . hoc interpretatus est papa Johannes sicut et ipse audivi ab ipso sancto episcopo. Statim ergo renuntiavi episcopo, cum esset in Lidda, quae est Diospolis, in synodo agens.

gerade und trotzdem bei dieser Gelegenheit von dem angeblichen oder wirklichen Johannesfreund Avitus unterstützt wurde. Daraus ergibt sich für uns die Erkenntnis, daß wir hier mit angeblich freundschaftlichen oder gespannten Beziehungen zwischen Avitus und Johannes gar nicht argumentieren können.

Wenn Chevalier bei Avitus von Braga als Todesdatum den 17. Juni 440 angibt<sup>49)</sup>, so stammt diese offenbar apokryphe Nachricht aus einem der drei von ihm angeführten spanischen bzw. portugiesischen Werke des 18. Jahrhunderts, die mir nicht zugänglich sind. Niemand kennt sonst eine Quelle, die darüber etwas zu sagen weiß.

Als Ergebnis unserer Untersuchung möchte ich folgendes hervorheben. Der aus Braga in der Provinz Galaecia stammende spanische Priester Avitus, welcher wohl seit 409 in Jerusalem lebte, veranlaßte einen ihm nahestehenden griechischen Presbyter Luzian, seine visionären Erlebnisse, die zur Auffindung der angeblichen Reliquien des Erzmärtyrers Stephanus führten, niederzuschreiben, und übersetzte die griechisch verfaßte „Epistula de revelatione corporis Stephani“ alsbald (Ende Dezember 415 oder Anfang 416) ins Lateinische. Diese seine lateinische Übersetzung übersandte er nebst einem Begleitschreiben und Stephanusreliquien durch den Anfang 416 von Jerusalem nach seiner spanischen Heimat zurückkehrenden gleichfalls aus Braga stammenden Priester Orosius an seinen Diözesanbischof Balconius und die Bürger von Braga. Er bedauert es lebhaft, nicht selbst in die Heimat zurückkehren zu können, weil ihm eine Rückreise in das von den Germanen verwüstete Land als viel zu gefährlich erscheint. Während der Verhandlungen auf der Jerusalemer Synode vom 28. Juli 415, die sich mit der pelagianischen Häresie befaßte, stand er gegen Bischof Johannes zu Orosius, den er in der Diskussion mit seinen griechischen Sprachkenntnissen unterstützte.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit dürfen wir seine Identität mit dem Priester Avitus annehmen, der dem hl. Hieronymus sehr nahestand und uns in drei verschiedenen Briefen dieses Kirchenvaters begegnet. Es handelt sich um die Ep. 79, 106 und 124, die der Zeit zwischen 395 und 508/09 angehören. Damals scheint Avitus in oder in der Nähe von Konstantinopel gelebt zu haben. Wiederholt wandte er sich brieflich an Hieronymus, um Auskunft über theologisch-wissenschaftliche Fragen (Text des griechischen Psalters in seinem Verhältnis zum lateinischen Psalterium Gallicanum; Origenes, De principiis) zu erhalten. Da er Verbindungen zum kaiserlichen Hof hatte, veranlaßte er Hieronymus, an Salvina, ein Mitglied des kaiserlichen Hauses, einen asketischen Mahnbrief *De conservanda viduitate* zu senden. Die wiederholt behauptete Identität mit dem Origenisten Avitus, der nach dem Zeugnis des Orosius vor 414 Jerusalem besucht hatte, ist vor allem aus eindeutigen chronologischen Gründen ausgeschlossen. Wenn Orosius diesen Origenisten als seinen „civis“ bezeichnet, so will er ihn damit dem Zusammenhang nach als Spanier, nicht aber etwa als Mitbürger von Braga charakterisieren.

Abgeschlossen am 24. Januar 1941.

49) U. Chevalier, Répertoire (o. A. 2) I 395.